Sonntag, 22. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8835. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Novbr. Reichstag. Präsident v. Forckenbeck erklärt, daß er dankend die Wiederwahl annehme. Es wird hierauf eine Commission zur Berathung des Bankgesetzes gewählt, bestehend aus den HH. v. Unruh (Vorsitzender), v. Varnbühler (stellvertretender Vorsitzender) v. Minnigerode, v. Kardorff, Berger, Dickert, Parisius, Müller (Württemberg), Georgi, Mosle, Weiller (Weilheim), Schröder (Lippstadt), Sonnemann, Lasker, Bamberger, v. Schauß, Haanen, Hamm, v. Aretin (Ingolstadt), Harruer und Braun. Hierauf folgt eine Interpellation des Abg. Winterer, betreffend das Verfahren der elsaß-Lothringischen Behörden gegen diejenigen, welche für Frankreich optiren. Der Reichscommissar Hertzog replicirt, daß die Personen um welche es sich handle, französische Staatsangehörige seien. Die Regierung erkennt nicht an, daß ein deutscher Reichstags-Abgeordneter zu ihrer Vertheidigung legitimirt ist; wenn Rechte von Ausländern verletzt werden, so ist deren Regierung berufen, auf diplomatischem Wege ihre Rechte wahrzunehmen. In einem Falle ist so verfahren worden und dem betr. Antrage der französischen Regierung wurde sofort stattgegeben. Die übrigen Fälle sind unrichtig dargestellt. Der Optant Hemmerlé war ausgewiesen, ist in das elterliche Haus wegen eines Erbschaftsstreites zurückgekehrt, darauf von seinem Bruder denuncirt worden; von der Behörde wegen Uebertretung des Ausweisungsdecrets verhaftet entzog derselbe sich der Verhaftung durch die Flucht, wobei ein Gendarm instructionsmäßig auf ihn geschossen hat. Die allgemeinen Beschuldigungen der Interpellation sind unerwiesen, Beschwerden gegen Polizeiübergriffe gehören vor die ordnungsmäßige Instanz. Nachdem Abg. Windthorst sich für eine eingehendere und schonungsvollere Behandlung derartiger Fälle gerade in den Reichslanden ausgesprochen, ist die Interpellation erledigt. — Der Antrag des Abg. Sonnemann, betr. die Aussetzung des schwebenden Gerichtsverfahrens gegen die Abgg. Reimer und Hasenclever während der Dauer der Session, wird angenommen. Bei der Berathung des Antrags des Abg. Liebknecht, die ihre Strafhaft verbüßenden Abgg. Bebel, Hasenclever und Most während der Dauer der Session aus der Haft zu beurlauben, bemerkte Abg. Windthorst im Laufe seiner Rede, man müsse den Schein vermeiden, als scheue man die Discussion mit den Socialdemokraten und suche solche durch deren Einsperrung zu vermeiden. Mit den Einsperrungen verfahre man jetzt seltsam, man erstrecke solche bis in die höchsten Schichten, selbst ein Botschafter sei davor nicht sicher. Fürst Bismarck erwidert, die Aeußerungen des Vorredners über die jetzt so häufigen Verhaftungen sollten einen Vorwurf gegen einzelne Regierungen oder gegen das Reich enthalten. Der Redner sei den Beweis schuldig geblieben, daß Verhaftungen gesetzwidrig erfolgt wären. Die häufigen Verhaftungen seien die Folge gehäufter Gesetzesübertretungen; die Tendenz der Auflehnung gegen das Gesetz dringe stärker in Gesellschaftsschichten ein, deren erste Aufgabe darin bestehe, die Achtung vor dem Gesetze zu pflegen, die aber in erster Linie Beispiele von Gesetzesnichtachtung gäben. Ergehe bereitwilligst auf eine Discussion solcher Fragen ein; solche Reden, wie die des Abgeordneten Windthorst, könnten der Regierung nur nützen. Abg. Lasker ist für jetzt gegen den Antrag; er wünscht die streitigen Fragen bei den Justizreformgesetzen erledigt zu sehen. Betreffs der erwähnten Verhaftungen in höchsten Gesellschaftskreisen bedauert Lasker, daß es keine öffentliche Voruntersuchung gäbe, diese würde vor allen dunkeln Gerüchten geschützt haben. Abg. Reichensperger erwähnt die Einsperrung der Bischöfe und der Verfolgung von Thaten, welche das Gewissen dictirte. Fürst Bismarck hebt hervor, daß der Vorredner sein subjectives Gewissen über das objectiv gegebene Gesetz stelle, das thun auch die Socialdemokraten, sie haben eben eine andere Auffassung vom Gewissen; dies kann aber nicht maßgebend sein. Sie (zu den Ultramontanen gewendet) läugnen die Majestät des Gesetzes und stehen darum mit den Socialdemokraten auf demselben Standpunkte. — Der Antrag Liebknecht wird bei der Abstimmung abgelehnt; nur Liebknecht und Hasselmann stimmen dafür. Der Antrag des Abg. Taczanowski auf Aufhebung des Verfahrens den Abg. Zietkiewisz während der Dauer der Session wird an die Geschäftsordnungs-Commission, die Zusammenstellung über die Verwendung der Kriegskosten-Entschädigung und die Uebersicht der Ausgaben für das Retablissement des Heeres werden an die Budget-Commission verwiesen. Bei der hierauf fortgesetzten ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Steuerfreiheit des Reichseinkommens, wurde die zweite Lesung im Plenum beschlossen. Im Laufe der Debatte bemerkte Fürst Bismarck: Die Berechtigung der Communen zur Steuererhebung sei überhaupt eine Abzweigung aus der Hoheit der Staatssteuer. Wenn der Reichstag nicht prinzipiell auf die Ansichten des Reichskanzlers eingehe, so müßten wenigstens im Reichstage die Steuern für jede einzelne Commune festgestellt werden. Im Interesse des Reichs, für welches außer zu großen Zwecken nicht auch noch für kleine Zwecke Steuern erhoben werden sollten, bitte er, den Entwurf, so wie er vorliege, anzunehmen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Deutschland.

N. Berlin, 20. Novbr. Die Budgetcommission hat heute die Titel 12 bis zum Beginn des Titel 20 durchberathen. Bei Titel 12 und 13, Besoldungen der Gouverneure und Platzcommandanten, wurde die Frage aufgeworfen, ob an all' den angeführten Orten besondere Aemter nöthig seien oder ob nicht an einzelnen die betreffenden Verwaltungsgeschäfte als Nebengeschäfte von den Offizieren der Garnison geführt werden könnten. Von Seiten der Regierungscommissare wurde hervorgehoben, daß es sich nicht um Zusetzung neuer, sondern um Absetzung alter Stellen handele und daß die Schwierigkeiten der Mobilmachung erhöht würden, wenn man die hier geforderten Commandanturen verminderte. Dabei wurde über das Verhältniß zwischen der Zahl der höheren Offiziere und der Zahl der Mannschaft folgende Statistik vorgetragen: Ein General kommt im Friedensstande in Deutschland auf 1385 Mann, Frankreich auf 1315, Belgien auf 1068, Oesterreich auf 1360, Italien auf 1557, Rußland auf 668 Mann. Ein Stabsoffizier kommt in Deutschland auf 213 Mann, Frankreich auf 172, Belgien auf 140, Oesterreich auf 208, Italien auf 192 Mann. Ein großer Theil der Commission wünschte sich zur Zeit bei diesen Titeln mit einer Resolution zu begnügen, die in folgendem Antrag des Abg. Lasker Ausdruck fand: „Die Regierung aufzufordern, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Commandanturen als besondere Posten nur da aufrecht erhalten werden, wo im dienstlichen Interesse die Geschäfte der Commandantur als Nebengeschäfte nicht wahrgenommen werden können." Dieser Antrag wurde auch einstimmig angenommen, zugleich aber mit einer Stimme Majorität beschlossen, daß die Stellen eines Commandanten und Platzmajors für Altona und Hamburg als künftig wegfallend bezeichnet würden und daß für den Commandanten der Festung Königstein künftig nur das Gehalt eines Majors statt eines Generalmajors ausgesetzt werde. Beide Aenderungen würden selbstverständlich erst bei einem Personenwechsel in den jetzigen Stellen stattzufinden haben. Die Anträge, auch den Commandanten von Frankfurt, die Gouverneurs von Mainz und Rastatt für künftig wegfallend zu erklären blieben in der Minorität. Bei Tit. 15 und 16, Generalstab, wurde die Erhöhung der Zulage der zum Generalstab von außen her nach Berlin commandirten 40 Officiere um 5 Thlr. monatlich von einer Seite angegriffen, die Frage dann aber bis zu Tit. 20 ausgesetzt. — Tit. 17 handelt von den Adjutanturofficieren, welche den Fürsten und Prinzen der einzelnen Staaten, meist auf Grund der mit denselben abgeschlossenen Conventionen, zugestanden sind. Diese Adjutanten werden vom Kaiser ernannt. Es wurde der Vorschlag gemacht, ob nicht vielleicht statt dieser Adjutanturen jedem der betreffenden Fürsten ein entsprechendes Bauschquantum zu bewilligen sei, indeß fand dieser Gedanke keinen Anklang. — Bei Tit. 20, Gehälter und Löhnungen der Truppen, der für den preußischen Etat allein die Summe von 91 Millionen Mark repräsentirt, wurde zunächst eine längere Discussion über die Form des Etats geführt. Man war allgemein darüber einverstanden, daß für das nächste Jahr diese große Position in viele Titel zerlegt werden müsse, aber eben so auch darüber, daß in diesem Jahre eine solche Umarbeitung nicht mehr möglich sei und daß man dazu auch das Schicksal der Gesetzentwürfe, betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben und den Rechnungshof abwarten müsse. Man beschloß daher, zunächst nach Anleitung des vorliegenden Etats die Mehrausgaben durchzunehmen, welche für 1875 im Vergleich zu 1874 gefordert werden. Die Commissare der Militärverwaltung erklärten loyal, daß etwaige Absetzungen solcher Mehrausgaben in dem Sinne respectirt werden würden, in welchem das Haus sie beschließe, wenn auch bei der jetzigen Gestalt des Etats dieser Sinn formell nicht zum Ausdruck gelangen könnte. Unter den Mehrausgaben an Löhnungen figuriren in erster Linie die in Folge des Ges. vom 14. Juni 1873 stattgefundenen Verbesserungen der Unteroffiziersgehälter. Bei dieser Gelegenheit wurde an die Militärverwaltung die Frage gerichtet, ob das Gesetz die gewünschte günstige Wirkung gehabt habe. Die Antwort der Commission lautete im Ganzen befriedigend. Die Berichte der Generalcommandos, so wurde bemerkt, stimmten darin überein, daß die Anordnung rechtzeitig genug getroffen sei, um das Unteroffiziercorps auf dem früheren Stande zu erhalten, und daß augenblicklich, nach so kurzer Wirksamkeit des Gesetzes, es nicht nöthig erscheine, weitere Maßnahmen vorzuschlagen. Allerdings beträgt das Manquement an Unteroffizieren in Preußen noch 4365, aber der Zuwachs von unten herauf hat begonnen, die Capitulanten haben sich vermehrt. Bei den Unteroffizierschulen sind die Meldungen so sehr gewachsen, daß 300 Zöglinge aus Mangel an Raum vorläufig nicht aufgenommen werden konnten. Die Zahl der Berufsunteroffiziere hat sich in Preußen um 500 vermehrt, die der Unteroffiziere im zweiten Dienstjahre vermindert. Die günstigen Verhältnisse sind allerdings im Osten mehr hervorgetreten als in den westlichen Provinzen Preußens und besonders in Süddeutschland. — Die Commission für das Landsturmgesetz hält heute Abend ihre Schlußsitzung. Das zu § 3 gestellte Amendement geht dahin, daß die Ergänzung der Landwehr-Bataillone aus dem Landsturm gestattet sein soll, wenn die brauchbare Mannschaft der Landwehr und Ersatzreserve bereits im Kriege verwendet ist.

Posen. Die geheimen päpstlichen Delegaten können bekanntlich trotz der sorgfältigsten Nachforschungen nicht entdeckt werden. Der Grund hierfür sind die umfassenden und klug ersonnenen Sicherheitsmaßregeln, mit denen sich die geheimen Diöcesanverweser umgeben. Wie von Kundigen versichert wird, schreibt ein hiesiger Correspondent der „Schles. Ztg." sind die Namen derselben der gesammten niederen Geistlichkeit ebenso unbekannt, wie den Laien, und werden auch denjenigen Geistlichen nicht genannt, welche ein amtliches Anliegen an sie haben. Der amtliche Verkehr mit ihnen wird nur durch ein paar vertraute Domherren, welche zugleich ihre Gehilfen sind, vermittelt. Diese Mittelspersonen nehmen die Anliegen an die geheimen Machthaber entgegen und theilen auch deren Bescheide mit. Die Anliegen wie die Bescheide werden in der Regel mündlich mitgetheilt; wird die schriftliche Mittheilung gewählt, so geschieht sie in Chiffern und gewöhnlich unter fremder Adresse. Die Circularverfügungen der geheimen Diöcesanverweser an die Geistlichkeit werden in von Domvicaren unter Klausur gefertigter Abschriften an die Decane und von diesen wieder in neuen Abschriften an die Pröpste abgegeben. Diese Schriftstücke haben weder die üblichen Eingangsformen, noch Unterschrift. Die geheime Registratur umfaßt nur die allernöthigsten Schriftstücke und ist an einem geheimen Orte untergebracht, der nur den eingeweihten Personen bekannt und zugänglich ist. Bis

---

J. Vorträge von Dr. A. E. Brehm.

Die Steppe Innerafrika's und ihre Bewohner.

Herr Dr. Brehm war nicht mit dem von seinen hiesigen Freunden ausgewählten Programm zufrieden; er wollte uns ein möglichst reiches, vielseitiges Bild von dem ältesten und noch am wenigsten bekannten Erdtheile liefern, dessen Erforschung er fünf Jahre seines Lebens gewidmet, und es fehlte ihm dazu die Schilderung eines weiten, interessanten Gebietes. Er gab sie uns gestern, er schob damit einen neuen Vortrag in das Programm ein unter pecuniären und Zeitopfern, und dies ist für uns ein erfreuliches Zeichen, daß unserem Gaste nicht, wie so Vielen, die Anfangs einen hohen Aufschwung genommen, das „Geschäft" die Hauptsache geworden ist, daß der Eifer für die Verbreitung der Wissenschaft bei ihm noch nicht erkaltet ist trotz der unangenehmen Erfahrungen, die er, der geistige Begründer, mit den „Gründern" des Berliner Aquariums machen mußte, denen die Wissenschaft nur eine zu melkende Kuh ist. Daß Hr. Dr. Brehm auf der Zufügung gerade dieses Vortrages bestand, ist uns jetzt erklärlich; bot er doch seinen Hörern ein so farbenreiches Bild, daß wir es uns versagen müssen, dasselbe hier einigermaßen erschöpfend wiederzugeben.

Die Wüste geht da, wo es zu gewissen Jahreszeiten regnet, in die Steppe über, welche während eines großen Theiles des Jahres einen frischen grünen, üppigen Pflanzenwuchs trägt. Der Charakter der afrikanischen Steppe, der Challah der Araber, ist durchaus verschieden von dem der Steppen Südrußlands, wie von dem der Prairien, Savannen, Llanos und Pampas der neuen Welt. In Nordafrika beginnt dieses reiche Gebiet etwa mit dem 17° nördlicher Breite und füllt von hier aus fast ganz Mittel- und Südafrika aus, bis es, schon unweit des Caps, in die Karroo übergeht. Die Waldungen Mittelafrika's, die sogenannten Urwälder, sind nur Oasen in diesem weiten Gebiete. So ist die Steppe ein Mittelglied zwischen Wüste und Urwald, man weiß oft nicht, wo die Wüste aufhört und die Steppe beginnt, wie man an manchen Punkten nicht genau sagen kann, ob dort noch Steppe oder schon Urwald ist. Das Gebirge müssen wir durchaus von dem Steppengebiete ausschließen. Die Steppe ist eine Ebene, die nur unterbrochen wird von sanften Hügelwellen und muldenförmigen Thälern, in denen man häufig Brunnen findet. In den Längsthälern fließen oft Regenströme, Flüsse, die nur während und nach der Regenzeit Wasser führen, deren Bett während der langen Zeit der Dürre trocken ist. Ein Fluß, welcher während des ganzen Jahres Wasser hat, liegt schon außerhalb der eigentlichen Steppe; er zaubert sich selbst den Urwald hervor.

Unter der Pflanzenwelt der Steppe führen die Gräser das große Wort; Bäume sind zwar vorhanden, aber sie treten vor Jenen zurück. Die Gräser erreichen auf großen Strecken eine solche Höhe, daß das Haupt des auf dem Kameele sitzenden Arabers gerade über ihre Spitzen schaut. Mehrere von ihnen haben einen dornigen, distelligen, klettigen Charakter, sie sind der Schrecken und die Qual der Steppe. Ihre Haken dringen durch alle Kleider und sitzen hier mit solcher Beharrlichkeit fest, daß man die Kletten noch in ihnen findet, wenn man die Steppe seit Jahren verlassen. Der Bewohner der Steppe geht nie aus, ohne eine Kneifzange oder Pincette zur Entfernung der eingedrungenen kleinen Quälgeister mit sich zu führen, man hilft sich dabei gegenseitig, wie auch die Affen sich keinen größeren Liebesdienst erweisen können, als indem sie sich gegenseitig die Disteln und Kletten aus den Haaren suchen. Zwischen den verschiedenen Gräsern ist, meist nur spärlich, eine Baumart vertheilt, die gummitragende Mimose, unter welcher häufig eine Leguminose, der Christusdorn, wächst. Soweit das Auge reicht, sieht man überall nichts als diese Gräser und diesen Baum, auch die Dörfer der Steppenbewohner bieten dem Auge kaum eine Abwechselung; denn das angebaute Nährgetreide, die Durrah oder Kafferhirse, trägt den Habitus der übrigen Gräser, und die dreieckigen Spitzen der niedrigen Wohnungen erblickt man kaum auf eine halbe Stunde Entfernung.

Sehr reich und höchst charakteristisch ist die Thierwelt der Steppe. Man findet in ihr die edelsten und schönsten Vertreter des Thierreiches. Nicht Wüstenkönig, sondern Steppenkönig ist der Löwe; nicht in der Wüste, sondern in der Steppe lebt der Strauß; hier findet man den Elephanten, das Rhinoceros, die Giraffe und unzählige Antilopenheerden.

Unter dem kleinen Gethier ist für die Steppe ein unscheinbares, unserer Ameise verwandtes Insect charakteristisch, die Termite, deren 16 bis 18 Fuß hohe, zuckerhutförmige Wohnungen man überall findet. Termiten sind in jedem Dorfe, man kann sie nirgend vertreiben, man kann nur versuchen, sein Kostbarstes vor ihnen zu schützen. Was nicht niet- und nagelfest, was nicht aus Stahl und Eisen ist, fällt der Gefräßigkeit der Termite zum Opfer. Sie arbeitet nur im Dunkeln, sie baut sich einen gewölbten, aus Erde und zerfressenen Holztheilen bestehenden Gang zu dem Gegenstande, den sie angreifen will, zu unseren Kleidungsstücken und Matten, wie zu den Bäumen. Innerhalb dieser legt sie sich ihre Gänge an bis in die Aeste und Zweigspitzen, und auch der stärkste Baum fällt ihr zum Opfer. Durch ihre Arbeit fällt das verlassene Dorf wieder der Steppe zu; sie zernagt die Theile der Häuser in einer Weise, daß der nächste Sturm sie umwirft, der nächste Regen wieder das üppigste Pflanzenleben hervorruft. Dem Forscher zerstört sie zuweilen die Arbeit von Monaten in einer Nacht.

Sobald wir in der Steppe unser nächtliches Feuer angezündet, kriecht es von allen Seiten neugierig herbei. Mächtige Spinnen eilen auf das Feuer zu, der Skorpion naht mit hoch erhobenem Schwanze, aus dem er einen Giftnagel auf uns sendet, wenn wir ihm nahen, auch die Hornviper und andere Giftschlangen schleichen zu dem ungewohnten Feuerscheine herbei. Die Reisenden sitzen auf ihren Kisten mit hoch heraufgezogenen Beinen, in der Hand die Kneifzange, mit der sie eins der abscheulichen Thiere nach dem andern ergreifen und in's Feuer schleudern. Erst allmählich lernt der Forscher, obgleich er mit Mitteln gegen die giftigen Bisse ausgestattet ist, sich in dieser Gesellschaft einigermaßen wohl fühlen.

Auch Fische finden wir in der Steppe, obgleich die Gewässer in der langen Zeit der Dürre vollständig austrocknen. Der Prodopterus, ein auf der Grenze zwischen Fisch und Amphibium stehender Lurchfisch, kriecht beim Eintritt der trockenen Jahreszeit tief in den Schlamm hinab, bildet sich hier durch Umdrehen eine Höhle, deren Wände zu einer Kapsel zusammen trocknen, und hält hier seinen Winterschlaf. Er kann so bis nach Europa versandt werden, und wenn man hier die Kapsel in lauwarmes Wasser legt, so wird das Thier aus seinem Schlafe erweckt, es windet sich ein Fisch aus der Schlammkapsel, der nicht viel kleiner als unser Aal ist.

Unter den Vögeln der Steppe führen die Laufvögel das große Wort. Außer 6 bis 8 Trappenarten finden wir den größten der Laufvögel, den Strauß, der sich meistens nur in weiter Entfernung erblicken läßt; gezähmt ist er aber in jedem Dorfe. Einst konnte der Strauß — so erzählen die Araber — so gut fliegen wie laufen, doch hochmüthig verweigerte er Allah die Ehre, ja er wollte stolz zur Sonne fliegen; da zog Allah die das Auge der Sterblichen schützende Hülle der Sonne weg, der Stolze fiel zur Erde, seine Flügel waren verbrannt, sein Gefieder versengt. Der Strauß lebt in großen Heerden, zur Brutzeit sondern sich die Pärchen ab, und ihre Brutstelle vertheidigen sie dann selbst gegen den Menschen, indem sie mit ihren starken Zehen nach dem Leibe des Gegners schlagen. Das Weibchen wühlt sich eine Höhlung von einem Meter Durchmesser und mehr in den Sand und legt alle 2 bis 3 Tage ein Ei. Die Eier werden aber nicht von der Straußin, sondern von dem Strauße ausgebrütet, der das Nest nur während der größten Mittagshitze auf kurze Zeit verläßt, um seiner Nahrung nachzugehen; die Eier werden während dieser Zeit mit dem heißen Sande bedeckt. Nach 6 Wochen schlüpft aus dem Ei ein Junges, das wegen der stachelförmigen Federstümpfe, mit denen es bedeckt ist, eher einem Igel als einem Vogel ähnlich ließe, furchtbar gefräßig ist und sich nach 6 bis 8 Wochen schon selbstständig durch das Leben schlagen kann.

Die Steppe ist auch die Heimath vieler Hühnerarten, u. A. des Perlhuhnes, dessen Fleisch dem Reisenden nur zu oft zur Nahrung dienen muß, und eines Hühnchens, das kaum die Lerche an Größe übertrifft. Unter den Raubvögeln ist für die Steppe charakteristisch ein Räuber in Kranichgestalt, der Secretär, der mit großem Geschick den

jetzt ist in Betreff der geheimen päpstlichen Delegaten nur als unzweifelhafte Thatsache anzusehen, daß sie in Posen resp. Gnesen ihren Sitz haben und eine umfassende amtliche Thätigkeit entwickeln.

Schweiz.

Bern, 17. Novbr. Für den Ständerath Kopp von Luzern, welcher seine Wahl in das Bundesgericht nicht angenommen, ist von der Bundesversammlung Ständerath Stamm von Schaffhausen mit 75 gegen 74 Stimmen, welche Altbundesrath Dr. J. Dubs auf sich vereinigte, im dritten Wahlgange gewählt worden. Also mit einer einzigen entscheidenden Stimme blieb Dubs hinter Stamm zurück. „Alles was noch aus den besseren Tagen des Hrn Dubs ihm befreundet geblieben, schreibt im „Fr. Rh." ein in den Wahlverlauf eingeweihtes Bundesversammlungsmitglied, hatte ihm noch einmal seine Stütze geliehen. Hätte Hr. Dubs nicht seine bekannte Rolle in der Revision gespielt, so wäre ihm nicht nur ein Bundesrichtersitz, sondern die Präsidentschaft ohne Streit sicher gewesen; allein nach seinem Verhalten in der schweren Revisionszeit, war es nicht möglich, ihn im Bundesgerichte zu einem Wächter der Verfassung zu machen. Wer aus Prinzip oder selbst aus Mangel an Einsicht gegen die Revision war, dessen Meinung ist zu respectiren. Aber das persönliche Spielen mit dem Schicksal seines Landes kann nicht so leicht vergessen werden." — In den Blättern wurde als positiv mitgetheilt, daß Bundesrath Borel zum Director des internationalen Postbureaus, welches in Bern errichtet werden soll, ernannt worden sei. Diese Nachricht bedarf in diesem Umfange wohl noch der Bestätigung; auch versichert man, Bundesrath Borel habe augenblicklich noch keine Lust, aus seiner jetzigen hohen politischen Stellung zu scheiden, um sie mit einem Verwaltungsposten zu vertauschen, nur weil derselbe finanziell besser fundirt sei. — Wie die Direction der Gotthardbahn dem Bundesrath so eben gemeldet hat, werden laut Bericht ihres Ober-Ingenieurs die Tessiner Gotthardbahnlinien Biasca-Locarno und Lugano-Chiasso, erstere 40, letztere 26 Kilometer lang, doch noch am 6. Dezember nächsthin dem öffentlichen Betriebe übergeben werden können, wie dies in dem internationalen Vertrage vom 15. October 1869 festgestellt ist. Der Bundesrath hat in Folge dessen die Gotthardbahn-Inspectoren Koller und Seifert mit der Vornahme der Collaudation beauftragt. Anläßlich sei mitgetheilt, daß im vergangenen Monat October die Arbeiten im großen Gotthardtunnel das Maximum der seitherigen Monatsleistungen erreicht haben. Bei Göschenen auf der Nordseite ist er um 113, bei Airolo auf der Südseite um 74, also im ganzen um 187 laufende Meter vorgerückt — Totalfortschritt Ende October 1640 Meter.

Oesterreich-Ungarn.

— Wie der „Indep. Belge" aus Wien geschrieben wird, ist die Fürstin Windischgrätz vor einigen Tagen von dort abgereist, um Donna Margerite, der Gattin des Don Carlos, eine beträchtliche, von den Anhängern der carlistischen Partei in Oesterreich aufgebrachte Samme Geldes zu überbringen.

Frankreich.

Paris, 19. Novbr. Der officiöse Moniteur erklärt, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien die besten seien. Als Beweis führt er an, daß die Iberia, welche die Spanien gegenüber verfolgte französische Politik heftig angriff, vom Gouverneur von Madrid dafür mit einer starken Geldstrafe belegt worden sei.

Spanien.

— Der Correspondent der „Kreuzztg." schreibt aus St. Jean de Luz, 16. Novbr.: „Das Gerücht, Don Carlos sei in Hendaye gewesen, ist der Verdrehung wiß- und schwatzbegieriger Leute zuzuschreiben. Es war am 5., 6. oder 7., als der spanische Consul von Bayonne zur Besichtigung der Gefechte in Hendaye anwesend war, und da ihn noch anderweitige Geschäfte festhielten, ging er in ein spanisches Hotel, um sich ein Zimmer zu bestellen. In dem Augenblicke, wo er in den Flur trat, kommt ihm der Pater Sta. Cruz entgegen; der Consul gab sich den Anschein, ihn nicht zu kennen, und als er später mit Gendarmen zurückkehrte, war Sta. Cruz verschwunden, und man hat ihn bis zur Stunde noch nicht wiedergesehen; jedenfalls ist er aber noch in Hendaye. Aus dieser Begegnung mit Sta. Cruz ist Don Carlos gemacht worden, wie mir der Consul persönlich mittheilte; unter den jetzigen Verhältnissen ist es für den Prätendenten ganz unmöglich, sich auf französischem Boden zu zeigen; einerseits weil eine derartige Entfernung aus dem von ihm occupirten Gebiet sein Ansehen nach den letzten Ereignissen untergraben würde, andererseits aber, weil die französischen Behörden ihn unter allen Umständen ergreifen würden."

Italien.

Rom, 16. Novbr. Aus Genua wird abermals der Fall eines Bankinstituts, der Banca di San Giorgio, gemeldet, bei welcher die Mehrzahl der Einwohner von Stadt und Land beträchtliche Verluste erleidet, denn die Directoren hatten eine große Menge Papiergeld in Circulation gesetzt und durften wirthschaften, wie sie wollten, weil sie zur Consorteria gehörten. Die Regierung soll die Aufhebung des Freihafens von Genua, gegen welche verschiedene Handelskammern protestirt haben, nicht, wie beschlossen war, am 1. April 1875, sondern erst später anordnen wollen. — Mehreren Blättern, so dem Fanfulla, ist die Nachricht zugegangen, Don Carlos habe vom Herzog von Modena, der ihm bereits viele Millionen Lire vorgeschossen, abermals Geld borgen wollen, dieser aber habe ihm fernere Hülfe rund abgeschlagen. — Die Ausgabe der „Capitale", welche die gestern mitgetheilte Polemik gegen den Papst enthielt, ist, auf Befehl des Staatsanwalts confiscirt worden, aber erst nachdem schon viele Tausende Exemplare ausgegeben waren.

— 18. Novbr. Bestimmten Mittheilungen zufolge wird Garibaldi vorläufig Caprera nicht verlassen. — Vom Fortschrittsverein ist die Linke für den 22. d. Abends nach Rom einberufen worden. Der Ausschuß wird als Candidaten der Linken für die Kammer-Präsidentschaft Cairoli vorschlagen.

England.

London, 18. Novbr. Ein an den Präsidenten der Geographischen Gesellschaft, Sir Henry Rawlinson, gerichtetes Schreiben Disraelis lautet: „Ihrer Majestät Regierung hat die von dem Rathe der Geographischen Gesellschaft, der Royal Society, der British Association und anderen bedeutenden wissenschaftlichen Vereinen zu Gunsten einer unter Leitung der Regierung vorzunehmenden Nordpolexpedition in Erwägung gezogen und ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß nach sorgfältiger Erwägung der zur Motivirung eines solchen Unternehmens vorgebrachten Gründe, der daraus zu ziehenden wissenschaftlichen Vortheile, der Aussichten auf Erfolg und endlich der Wichtigkeit, jenen Geist maritimer Unternehmungen zu ermuthigen, der stets das englische Volk ausgezeichnet hat, Ihrer Majestät Regierung beschlossen hat, keine Zeit zu verlieren, und eine für die beabsichtigten Zwecke geeignete Expedition auszurüsten."

— Auf Grund einer vom Directorium der Midland-Bahn ergangenen Einladung fand gestern zu Derby eine Generalversammlung ihrer Actionäre statt, um über die Reduction des Passagiertarifs für die erste Klasse und Abschaffung der zweiten Klasse zu berathen. Nach einer dreistündigen Discussion wurde eine Resolution angenommen, welche das Verfahren des Verwaltungsrathes billigt, und ablehnt, mit der Veränderung zu warten, bis die nächste Halbjahrsversammlung stattgefunden habe. Die Resolution wurde mit großer Majorität angenommen. — Das fünfte Torpedo-Experiment, welches dieser Tage von statten ging, hat von Neuem die Widerstandsfähigkeit der Panzerschiffe dargethan. Trotz der starken Explosion hat der „Oberon", der wieder, wie in den vorigen Experimenten, als Angriffsobject diente, auch nicht den geringsten der Erwähnung werthen Schaden erlitten.

— Unter andern gemeinnützigen Gesetz-Vorschlägen der nächsten Session wird auch ein neuer Behufs besserer Beschützung der Fisch- und Austernzucht erwartet. Der Auster namentlich thäte sie Noth, denn das arme unschuldige Thier wird rascher verspeist, als es sich fortzupflanzen vermag. Schon müssen wir hier für gute Natives 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. zahlen; quosque tandem! rufen die Feinschmecker. Ein Amerikaner machte vor langer Zeit die Entdeckung, daß ein rundes Stückchen Windspeck, in eine Mischung von angezuckertem Mehl eingehüllt und mit etwas Gummi Arabicum besprenkelt, nicht nur die Auster ersetze, sondern bei weitem schöner schmecke, als das vielverehrte Mollusk. Mag sein, aber es wäre doch ein Tag des Jammers und der Schande, wenn wir gezwungen würden, auf diese amerikanische Entdeckung zurückzugreifen.

— 19. Novbr. Die Nordpol-Expedition wird voraussichtlich den Weg durch den Smiths-Sund einschlagen. Die Regierung betraute Dawson, den Commandeur der Livingstone-Expedition, mit der Vermessung der Fidschi-Inseln.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Selbstverständlich beschäftigen sich alle amerikanischen Blätter und Correspondenzen in letzter Zeit mit dem merkwürdigen Ausfalle der Wahlen und suchen ihn auf diese oder jene Weise zu erklären. Der Correspondent der „Daily News" hält die Alkoholfrage für die Hauptursache, welche den Umschlag in Massachusetts bewirkt hat. Aehnlich haben in anderen Gebieten andere Specialursachen zu dem erstaunlichen Gesammtresultate beigetragen. Im Süden haben zum ersten Male seit dem Kriege Neger zusammen mit Weißen gestimmt, weil sie endlich einzusehen anfangen, daß die Art von Regierung, von welcher sie in den letzten fünf oder sechs Jahren zur Genüge haben kosten können, nur ihnen selbst mitsammt ihren früheren Herren geschadet hat. Den größten Einfluß aber auf das Zustandekommen dieser Parteirevolution hat nach dem erwähnten Correspondenten die Furcht gehabt, Grant könnte ein drittes Mal wirklich als Candidat für die Präsidentschaft auftreten. Es wird heute von den Republikanern selbst eingestanden, daß der Präsident seine Partei gestürzt hat. Zwei Tage vor der Wahl ließ er einen Brief veröffentlichen, welchen er im Jahre 1872 einem Freunde in Cincinnati geschrieben hat in Erwiderung auf dessen Frage, ob er zum zweiten Male als Candidat auftreten würde. Diese Antwort war im Wesentlichen: „Ich frage nichts nach der Wahl, wenn aber die Partei mich braucht, will ich nicht nein sagen", und in einer halb-offiziellen Depesche wurde angekündigt, „seine jetzige Haltung sei identisch mit der damaligen". Diese Erklärung konnte natürlich nicht mißverstanden werden, und alle Zweifel über Grants Absichten waren zu Ende. Die Wiederwahl Grants ist nunmehr unmöglich, doch dürfte dem Correspondenten der „Daily News" zufolge es noch eine republikanische Fraction geben, welche seine Wieder-Aufstellung zum Candidaten noch nicht als hoffnungslos aufgegeben hat.

Danzig, 22. November.

* Bei der am 19., 20. und 21. d. Mts. stattgehabten Neuwahl zum Vorsteheramte der Kaufmannschaft haben von 251 stimmfähigen Corporationsmitgliedern überhaupt gestimmt 124, und es sind gewählt für die drei Jahre 1875, 1876 und 1877 die Herren Otto Steffens (122 St.), Geh. Commerzienrath Goldschmidt (121 St.), Commerzienrath Stoddart (120 St.), Stadtrath Petschow (116 St.), D. Siedler (114 St.), sowie für die zwei Jahre 1875 und 1876 Herr Adolph Meyer (88 St.)

* Durch eine jüngst erlassene Verfügung hat der Minister des Innern im Einverständnisse mit dem Justizminister einige von Seiten der Provinzialbehörden gestellte Anfragen wegen Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes beantwortet. Nach den Ausführungen des Erlasses würde eine Anordnung in dem Sinne, daß der Standesbeamte in jedem Falle einer Geburtsanzeige, bezüglich dessen ihm die stattgefundene Verehelichung der Eltern nicht aus eigener Wissenschaft bekannt ist, oder nicht durch eidesstattliche Vernehmung von ihm bekannten Personen konstatirt werden kann, die Beibringung eines Attestes über die stattgehabte Verehelichung zu fordern habe, in den Bestimmungen des Gesetzes vom 9. März eine ausreichende Grundlage nicht finden. Den Anzeige-Pflichtigen könne die Beschaffung eines Nachweises über die erfolgte Eheschließung der Eltern nicht zur Pflicht gemacht werden. Ferner sei ein formeller Nachweis der Anordnung des bürgerlichen Aufgebots vor dem Erlasse des kirchlichen Aufgebots gesetzlich nicht erforderlich. Eine schriftliche, selbst eine mündliche Benachrichtigung des Pfarramts durch die Eheschließenden über die erfolgte Anordnung des Aufgebots sei als genügend zu erachten, da dem Erlasse des kirchlichen Aufgebots eine rechtliche Bedeutung überhaupt nicht mehr beiwohne und die vor jeder kirchlichen Einsegnung beizubringende Bescheinigung der stattgefundenen Eheschließung den Nachweis des ordnungsmäßig angeordneten und erfolgten bürgerlichen Aufgebots in sich schließe. Indessen sei nichts dagegen zu erinnern, daß den Verlobten von Seiten der Standesbeamten auf ihren Wunsch eine Bescheinigung über das angeordnete Aufgebot ertheilt werde.

Vermischtes.

= Die Kreisordnung und ihre Bedeutung für den Verwaltungs-Organismus des preußischen Staates von W. v. Salzwedell, Ober-Reg.-Rath und Vorsitzender des Verwaltungsgerichts für den Regierungsbezirk Danzig. Berlin, 1874. Verlag der Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). 8°. Preis 6 Sgr. — Die vorliegende sehr zeitgemäße kleine Schrift beschäftigt sich mit einer leicht faßlichen Darstellung der in dem preußischen Verwaltungswesen stattgefundenen bedeutsamen Veränderungen und dient als Erläuterung der neuen Kreisordnung. Ausgehend von der ehemaligen Verwaltungs-Organisation, zeigt sie, wie an Stelle der ständischen Verfassung der politischen Gemeindeverbände nunmehr gewählte Vertretungskörper unter gleichmäßiger Berücksichtigung aller Berufsklassen getreten sind, wie die gutsherrliche Polizeigewalt ihre Aufhebung und das Selbstverwaltungssystem in der Weise eine Ausdehnung erfahren hat, daß den politischen Gemeindeverbänden in ihrer verfassungsmäßigen Gliederung neben der öffentlichen Wirthschafts-Verwaltung auch die Handhabung der Polizeiverwaltung, so wie die Pflege des öffentlichen Rechtes übertragen worden ist. Sie hebt ferner die Unterschiede zwischen den ausführenden Organen der neuen Kreisverwaltung hervor, definirt die Amtssphäre der den Gemeinden angehörenden Beamten und Behörden (Amtsvorsteher, Amtsausschuß, Ortsvorstand und Verwaltungsgerichte) und weist nach, daß für die Behandlung aller in den Bereich des öffentlichen Rechts fallenden Streitsachen eine dem Civilgerichtsverfahren analoge Procedur eingeführt, die ehrenamtliche Verwaltung des öffentlichen Dienstes durch Mitglieder der Gemeindeverbände vorgeschrieben ist und ein enger Anschluß der unmittelbaren Staatsverwaltung an das Gemeindewesen durch Einführung unmittelbarer Staatsbeamten in die Behörden der communalen Selbstverwaltung stattgefunden hat. Da das Schriftchen einem weitverbreiteten Bedürfniß Rechnung trägt, dürfte es auch aller Orten auf eine günstige Aufnahme zu rechnen haben.

* Die Vorbereitungen für das den nächsten Sommer in Stuttgart abzuhaltende fünfte deutsche Bundesschießen werden allseitig unter lebhafter Theilnahme der dortigen Einwohnerschaft aufs eifrigste betrieben. An der Spitze des bereits gebildeten Comités steht Prinz Eugen von Würtemberg. Als Festplatz wird der neben der Thierarzneischule gelegene, der königlichen Hofkammer gehörige Platz der früheren Maulbeerpflanzung in einer Größe von nahezu 20 Morgen benützt. Dort wird die Festhalle und der Gabentempel aufgebaut, der Platz selbst mit Anlagen und Springbrunnen versehen.

— Frau Harris, die während des nordamerikanischen Krieges als Krankenwärterin fungirte und in 52 Schlachten thätig war, ist zum Vereinigten Staaten-Consul in Venedig ernannt worden.

— Einer amtlichen Schätzung zufolge wird, wie die „A. C." meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten jährlich um eine Million Dollars mittelst gewaschener und zum zweiten Male gebrauchter Briefmarken betrogen.

Philadelphia, 17. Novbr. Der Dampfer „Empire", der vor Kurzem mit einer Ladung Zucker und Syrup von New-Orleans angekommen war, sank bei Tagesanbruch in Folge einer übermäßigen Belastung, da er vor seinem Untergang in der Mitte durchbrach. 15 Passagiere und ein Theil der Bemannung ertranken. Der gesammte Verlust an Menschenleben wird auf 30 geschätzt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 21. November:

Geburten: Schiffszimmergesell Carl Heinrich Liebrecht, T. — Arbeiter Herm. Wilh. Zabel, T. — Büchsenmacher Ed. Carl Hugo Kuster, T. — Oberförstercandidat Ernst Ludw. Hellwig, S. — Fuhrhalter Heinr. Wilh. Mich. Görke, S. — Hafenbauaufseher Eugen Jul. Ferd. Totzke, T. — Stadt- und Kreis-

---

Schlangen nachstellt und die giftigen sammt ihren Giftzähnen frißt.

Unter den Säugethieren ist das Schuppenthier ein Charakterthier der Steppe, der Ameisenfresser der alten Welt. Unter den Raubthieren ist ein Hund merkwürdig, der mit weißen, braunen und schwarzen Flecken unregelmäßig übersät ist, so daß nicht zwei derselben einander vollkommen gleichen; es ist der gemalte Hund, Hyänenhund oder die Jagdhyäne. In Rudeln von etwa 60 Stück jagend, beständig bellend und heulend, beständig über und durch einander springend, Alles anfallend, Alles beißend, sind diese Hunde die ärgsten Feinde selbst der Löwen, die schlimmsten Gegner der Schafe und Rinder, denen sie, wenn sie ihnen sonst nichts anhaben können, wenigstens die Schwänze abbeißen.

Das wunderbarste und interessanteste Geschöpf der Steppe ist aber der Mensch; er repräsentirt eine Mischung zwischen Araber, Aethiopier, Galla und Neger, ist ursprünglich ein Heide, der, ohne selbst recht zu wissen wie, zum Muhamedaner geworden ist, an dem der Islam aber nur äußerlich sitzt, indem er nur die Gebräuche befolgt, welche ihm zusagen. Er ist der liebenswürdigste Mensch der Welt, obgleich er manche große Laster hat. Vor Allem trinkt er fürchterlich, so daß der größte Biertrinker bei uns gegen ihn nur ein Kind ist; er trinkt ganze große Töpfe aus, er trinkt die ganze Nacht: Was sollte er auch Besseres thun? Zur Regenzeit gräbt er einige Löcher in den Boden, die Frau streut einige Durrahkörner hinein, und ohne weiter Etwas zu thun, hat er nach 3 Monaten einen ganzen Wald von fruchtbarem Getreide. Er erntet nur 3/4 oder 5/6 des Segens, das Uebrige den Vögeln überlassend, und doch hat er so viel, daß er es nicht mit seiner Familie verzehren kann, daß auch seine Kameele es nicht vertilgen können. Was kann er Besseres thun, als es vertrinken? Auf primitive Art braut er sich daraus den berauschenden Merißa. Ein weiteres Laster des Steppenbewohners ist seine grenzenlose Faulheit. Nur dann und wann sieht er nach seinem Vieh und alle acht Tage beaufsichtigt er seine Sclaven, wenn sie Holz aus dem Walde holen. Da ihm nun der Tag so viel Mühe macht, so sehnt er die erfrischend kühle Nacht herbei. Dann legt er sich nieder neben seiner Frau oder seiner Lieblingssclavin, und eine Kürbisschaale nach der andern verschwindet in seinem unersättlichen Schlunde. So geht es die ganze Nacht, natürlich hat er dann am Tage nicht Lust zur Arbeit.

Der Araber der Steppe ist noch heute ein Abbild der biblischen Patriarchen, er ist Vater Abraham wie er leibt und lebt in allen seinen Anschauungen und Sitten, ja in den Worten, mit denen er uns begrüßt, wenn der braune Mann auch nicht aussieht, wie Abraham gewöhnlich gemalt wird. Und seine Frau ist die leibhaftige Sara; sie ist ebenso neugierig, sie behandelt den Fremdling ebenso, sie trägt dieselbe Kleidung, nur hat sie sich in reicherer, mannigfaltigerer Weise zu schmücken gelernt. Das Haar trägt sie in etwa 300 kleinen Zöpfen, die terassenförmig übereinanderhängen, mit arabischem Gummi zusammengeleimt sind und stets von mit wohlriechenden Stoffen vermischter Butter triefen. Außerdem ist das Haar noch mit Schnüren von Korallen und Bernstein und mit glänzenden Sachen, z. B. mit Fingerhüten, geschmückt. Ihr Gesicht färbt die Bewohnerin des Sudand gelb, die Nägel der Hände und Füße mit Henna roth. Sie geht unverschleiert, denn der Schleier fällt mit Aegyptens Grenze.

Ehe wir das Dorf erblickt haben, hat man uns schon von dort aus gesehen. Sofort eilen uns die Frauen des Dorfes in Prozession entgegen und fordern uns mit lautem, von der Trommel begleitetem Gesange auf, dem Dorfe die Ehre des Besuches zu gönnen. Im Triumph führt man uns in den Ort, wo auch die Männer uns begrüßen, die Frauen aber unser Gepäck in Ordnung bringen, als Zeichen der Gastfreundschaft uns auf schön geflochtenem Teller Salz und Brod entgegenbringen, sich nach unseren Bedürfnissen, auch den wunderbarsten, erkundigen, und sich gegenseitig überbieten, unsern Hunger und Durst zu stillen, uns zu pflegen und zu unterhalten. Bald tönt auf dem Dorfplatze die Trommel, die Mädchen und Jünglinge versammeln sich zum Tanze, und auch die Männer lagern sich umher, um bei reichlichem Trinken der Merißa auf die meist zierlichen Bewegungen der Tänzer zu schauen, die Frauen beurtheilen laut jeden Schritt der Jünglinge und Jungfrauen lobend oder tadelnd. Die Schönste der Letzteren schreitet in ihrem Tanze Zoll für Zoll vor und immer näher an den Fremdling heran, so wie dieser ein Wort der Bewunderung hören läßt, schnellt die Tänzerin wie eine Uhrfeder heran und wirft ihre Haarsträhne dem Gaste in's Gesicht. Dieser ist zuerst verdutzt und zornig ob dieses Attentats, wenn er aber einsehen gelernt, daß ihm eine hohe Ehre widerfahren ist, die nur Männern von Rang und Stand zu Theil wird, so reibt er sich, wie es der Anstand erfordert, das den Haaren entflossene Fett ordentlich in's Gesicht ein. So verfließt der Abend und ein Theil der Nacht, unangenehm ist nur, daß wir gezwungen sind, den mit der schäumenden Merißa gefüllten Kürbisschalen so stark zuzusprechen. Endlich dürfen wir den uns beigegebenen zwei Ehrensclavinnen folgen, die uns bedienen, uns die Füße waschen und uns unser Lager anweisen. Den Neuling muthet dies Alles gar wunderbar an, er lernt aber bald einsehen, daß demselben nicht irgend eine Nebenabsicht, sondern nur die kindliche Naivetät der Bewohner der Steppe zu Grunde liegt.

In bunter Abwechslung entfliegen uns die Tage in dem sudanesischen Steppendorfe; heute giebt es eine Jagd, morgen einen Steppenbrand, und auch bei der allabendlichen schwelgerischen Fantasie giebt es hier und da ein Zwischenspiel. Schon wird es im Dorfe stiller und stiller, matter klingt schon die Darabuka, die Trommel der Sudanesen, ein Zecher nach dem andern hat sich zum Schlafe niedergestreckt, und die Nachtschwalbe stimmt melancholisch ihren Nachtgesang an. Plötzlich ertönt nervenerschütterndes Geheul und Gebell, alle Hunde des Dorfes stürzen hinaus in die Nacht, wir hören einen kurzen Kampf, und frohlockend kehren die Hunde in's Dorf zurück. Es war eine hungrige Hyäne, die sich der Seriba, den mit einer Dornenhecke umgebenen Viehställen, genähert hatte, um zu sehen, ob sie nicht einen Knochen fände, den die Hunde noch nicht ganz benagt hatten. Sie mußte ihr Wagniß mit dem Tode büßen. Nicht besser geht es dem Leoparden, wenn er sich der Seriba naht.

Schon ist wieder die Stille der Nacht eingetreten. Urplötzlich wird das ganze Dorf erschüttert durch nächtliches Gebrüll. Der Löwe steht vor der Seriba. Unbeschreiblich ist die Wirkung seiner Stimme. Die Thiere laufen und schreien wild und bunt durch einander, die Ziegen klettern vor Angst an den Wänden ihrer Ställe empor. Ein zweiter Donner erschallt aus der Löwenbrust, und neuer Schreck fährt in Thiere und Menschen; selbst der mit guten Waffen versehene Europäer muß das allgemeine Gefühl der Furcht theilen. Noch zum dritten Male erschallt das Gebrüll des Königs der Thiere; dreimal — so sagen die Sudanesen — warnt er Mensch und Vieh, ehe er zum Angriff schreitet. Die Sache ist wohl im Allgemeinen richtig, aber die Deutung ist falsch. Der Löwe ist eben als Katze nicht gern offener Räuber, sondern stiehlt wie ein Dieb in der Nacht. Sein Gebrüll hat den Zweck, das Vieh zu erschrecken, so daß es vielleicht in der Angst und Verzweiflung aus der Seriba bricht und ihm unter die Klauen läuft. Nach dem dritten Gebrüll setzt er in mächtigem Sprunge über die 8 bis 10 Fuß hohe Dornenhecke, ein furchtbarer Aufschrei der Thiere, und schon hört man seine Zähne in den Wirbeln seines Schlachtopfers knirschen. Doch er frißt gern ungestört, und in der Seriba ist es ihm doch unbehaglich. Mit seiner Beute, einem zweijährigen Rinde, springt er in gewaltigem Satze über die hohe Dornenhecke, und erst in einer Entfernung von 3—400 Schritt beginnt er seinen Schmaus. Er nimmt nur das Beste, er begnügt sich mit wenigen Pfunden, den Rest läßt er liegen für die Bettler der Steppe, die schon darauf warten, für die Schakale und Hyänen. Diese fressen daran die ganze Nacht bis zum Morgen, und noch am folgenden Tage ziehen die Geier durch die Lüfte nach der Stätte, um die letzten Reste zu verzehren; sie zeigen an, daß dort der König sein Mahl gehalten.

Schlimmeres Ungemach als die wilden Thiere bereitet dem Steppenbewohner das Klima. Wenn die Zeit der Dürre einkehrt, wenn der Regen länger als gewöhnlich ausbleibt, dann kehrt in seine Hütte auch die Noth ein und in ihrem Gefolge verheerende Krankheit.

richter Georg Kauffmann, T. — Anna Marie Schirkulska, S. — Arbeiter Eduard Christian Lemke, T. — Charlotte Louise Kowalski, S. — Florentine Schulz, S. — Arbeiter Joh. Fried. Brämer, T. — Wittwe Marie Korth, geb. Funk, T. — Arbeiter Aug. Ludw. Krischewski, T.

Aufgebote: Holzbraker Carl Mich. Eduard Piest und Frau Wwe. Friederike Auguste Marquardt geb. Matthes. — Theatersecretär Carl Friedr. Ludw. Buggert und Frau Wwe. Eleonore Doroth. Frieder. Pottke geb. Buschau. — Schlossergeselle Herm. Heinr. Scheller und Emilie Charlotte Janzen. — Arbeiter Josef Garcke und Frau Wwe. Julianne Potocki geb. Rybakowski.

Heirathen: Arbeiter Ludwig Heinrich Petsch und Florent. Wilhelmine Krest. — Schuhmachergeselle David Schnirpa und Pauline Josefine Marowski.

Todesfälle: T. d. Bertha Sommer, 5 M. — Besitzer Aug. Fried. Paleschke, 35 J. — T. d. Arbeiters Joh. Fried. Rätzke, 2 M. — T. d. Mathilde Dudek, 2 M. — S. d. Wittwe Albertine Reiß, geb. Brichel, 4 M. — Wittwe Anna Susanna Kowitzki, geb. Bäcker, 76 J. — S. d. Arbeiters Th. Emil Alb. Jahr, 7 M. — T. d. Wittwe Marie Korth, geb. Frank, todtgeb. — S. d. Büchsenmachers Emil Stetzelberg, 4 J. 8 M.

Wolle.

Breslau, 19. Novbr. (B.= u. H.=Z.) Bei ziemlich lebloser Haltung unseres Marktes betrug der letzte Wochenumsatz etwa 500 Ctr., welches Quantum meist aus den geringeren Gattungen bestand, deren Abnehmer eine Berliner Firma, sowie hiesige Commissionaire waren. Man handelte namentlich polnische Einschuren ca 50 Thlr., serbische Gerberwollen von 22 bis 25 Thlr. schlesische dergleichen von 52—58 Thlr., und Gerberlocken von 34—38 Thlr. Im Uebrigen sind noch einige schlesische Stämme, etwa 100 Ctr., anfangs der 70er Thaler für rheinische und einige Pöstchen dergleichen Lammwolle von 75—80 Thlr. für englische Rechnung bezogen worden. Die gleichzeitige neue Zufuhr betrug ca. 400 Ctr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Novbr. Wind: W.
Gesegelt: Juliane, Schultz, St. Petersburg, Holz.
Ankommend: Jacht „Maren", Petersen.

Meteorologische Depesche vom 21. Novbr.

	Barom.	Term. R	Wind	Stärke	Himmelsansicht
Haparanda	340,1	— 9,3	NO	mäßig	bedeckt.
Helsingfors	—	—	—	—	—
Petersburg	336,7	— 3,2	NO	schwach	bedeckt, Schnee.
Stockholm	334,6	— 6,0	NO	schwach	Schnee.
Moskau .	329,4	— 3,6	SO	schwach	bedeckt.
Memel .	332,8	— 3,8	SO	s. schw.	heiter.
Flensburg	335,8	— 0,6	N	stark	bewölkt.
Königsberg	331,6	— 2,5	SO	stark	bedeckt, Schnee.
Danzig .	331,0	— 0,3	NW	flau	bedeckt, g. Schn.
Putbus .	332,2	— 0,6	N	mäßig	bez., g. Schnee.
Stettin .	—	—	—	—	—
Helder .	337,5	+ 4,2	N	schwach	—
Berlin . .	333,4	+ 0,3	NW	mäßig	g. bedeckt, Schn.
Brüssel . .	337,0	+ 4,1	W	schwach	Regen.
Köln . . .	335,5	+ 2,1	NW	mäßig	Regen.
Wiesbaden	382,0	+ 2,4	NW	mäßig	bedeckt, g. Regen.
Trier . .	331,5	+ 2,9	W	mäßig	trübe.
Paris .	338,8	+ 3,9	W	schwach	bedeckt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Wien, 20. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 70,05, Silberrente 74,55, 1854r Loose 102,20, Bankactien 993,00, Nordbahn 1892, Creditactien 236,50, Franzosen 302,50, Galizier 242,50, Kaschau-Oderberger 133,00, Nordwestbahn 142 20, do. Lit. B. 64,50, London 110 35, Hamburg 53 90, Paris 44,05, Frankfurt 92 20, Creditloose 168 00, 1860er Loose 109,20.

Berlin, 21. Novbr. Angekommen Abends 4½ Uhr

		Crs.v.20			Crs.v.20
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105 6/8	105 5/8
November	62 4/8	62	Pr. Staatsschlds.	91 5/8	91 5/8
April-Mai	189	189	Wstp. 3½% Pfdb.	86 7/8	86 7/8
Rogg. besser,			do. 4% do.	95	95 4/8
Novbr.	53 6/8	53 6/8	do. 4½% do.	101	100 7/8
Nov.-Dec.	52 3/8	52	Danz. Bankverein	65 2/8	65
April-Mai	150	149	Lombardenser.Cp.	82 1/8	82 5/8
Petroleum			Franzosen . .	183 1/8	183 4/8
Novbr.			Rumänier . .	34 4/8	34 4/8
Thlr. 200 Ct.	7 11/24	7 6/24	Neue franz. 5% A.	99 2/8	—
Rüböl April-M.	57 50	57 50	Oester. Creditanst.	140	141
Spiritus			Türken (5%)	44	44
Novbr.	20	19 16	Oest. Silberrente	68 3/8	68 3/8
April-Mai	59 50	59 40	Russ. Banknoten	94 6/8	94 5/8
Ung. Schatz-A. II.	91 7/8	92	Oester. Banknoten	91 7/8	91 7/8
			Wechselcrs. Lond.	6.23	—

Ital. Rente 66 7/8.

Die Westpreußische Zeitung hat in ihren Nummern 270 und 271 die Gründung des Danziger Bankvereines zum Gegenstande ihrer Betrachtungen gemacht und darin auszuführen versucht, daß die Uebernahme der Ausstände und Verbindungen des vormals Damme'schen Geschäftes bedeutende Verluste für den Bankverein zur Folge gehabt hätte und daß hierdurch die Interessen der Actionäre in empfindlichster Weise geschädigt werden.

Diesen unwahren Insinuationen gegenüber finden wir uns zu nachstehender Erklärung veranlaßt:

1) Sämmtliche Forderungen, welche der Bankverein von Herrn Damme unter dessen Gewährleistung übernommen hat, waren vorher durch den Aufsichtsrath eingehend geprüft und ausdrücklich als annehmbar anerkannt worden.

2) Ebenso ist durch einen sachverständigen Ausschuß des Aufsichtsrathes begutachtet und danach festgestellt worden, welche Verbindungen des früheren Damme'schen Geschäftes fortzusetzen wären.

3) Aus den übernommenen Ausständen ist für den Bank-Verein **kein Ausfall** entstanden.

4) Der Aufsichtsrath hat demnach niemals einen Anlaß gehabt, die von Hrn. Damme geleistete Garantie für die Ausstände in Anspruch zu nehmen.

5) Von den beibehaltenen Verbindungen hat — abgesehen von der voraussichtlich nothwendigen Abschreibung eines Saldo's von 80 Thlr. 22 Sgr. — nur eine einzige im October dieses Jahres, also nach dreijährigem Bestehen des Bankvereines, zu einem Verluste geführt, der sich auf ca. 9000 Thlr. beziffern dürfte. Bei Eröffnung der Geschäfte des Bankvereines war aber keine ungedeckte Forderung an diesen Committenten vorhanden.

6) Alle vorangeführten Thatsachen sind uns actenmäßig und durch die Bücher des Bankvereins nachgewiesen.

Wir beschränken uns auf diese Angaben zur Klarstellung des Sachverhaltes, ohne im Uebrigen auf den Inhalt der bezeichneten Zeitungsartikel einzugehen.

Danzig, 21. November 1874.

Der Aufsichtsrath des Danziger Bankvereins.

Hirsch. Pape. Bertram. L. Biber. Boehm. J. H. Hein. Adolf Meyer. Petschow. F. B. Stoddart.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens theilen wir lieben Verwandten und Freunden ergebenst mit.
Milnthorpe bei Wakefield, d. 17. Novbr. 1874.

Geo. G. Hein,
Jenny Hein,
5310) geb. **Bulcke.**

Verschiedene Sorten **Kalender für das Jahr 1875** sind zu den billigsten Preisen zu haben **Langfuhr** bei
5239) **H. H. Zimmermann.**

Große Auction

Breitgasse 88,
Eingang Tagnetergasse.
Montag, den 23. November, Vormittags 10 Uhr, werde ich aus den Beständen einer auswärtigen Molkerei-Gesellschaft

ca. 35 Kisten Limburger Sahnenkäse

gegen baar versteigern.

A. Collet, Auctionator.

Medicin.-diätetische Präparate.

Scheering's reines Malz-Extrakt,
do. Malz-Extrakt mit Eisen,
do. Pepsin-Essenz,
Liebigs Fleisch-Extrakt,
do. Nahrung für Kinder,
Nestle's Kindermehl,
Condensirte Milch
empfiehlt zu Fabrikpreisen die **Apotheke Fischerthor Melzergasse 9.** (4847

Natürliche Mineral-Wasser.

In frischer Füllung, als letzte Herbstsendung, trafen ein:
Eger Salz- und Franzens-Quelle,
Emser Krähnchen,
Carlsbader Schloß- und Mühl-Brunnen,
Hunyadi Sauer-Quelle,
Kissinger Ragoczy,
Pyrmonter Stahl-Brunnen,
Schles. Ober-Salz-Brunnen,
Wildunger St. Georg- u. Helenen-Quelle,
Vichy gr. grille,
Pastillen von Bilin, Ems und Vichy.
Ferner halte stets auf Lager:
Sämmtliche Badesalze, Aachener Badeseife, sowie Bade-Ingredienzen, als: Valeriana, Calmus, aromat. Kräuter 2c. zu Droguen-Preisen.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Fr. Hendewerk,
4847) Apotheker.

Die Wein-Handlung

von

A. Ulrich,

Brodbänkengasse No. 18,

empfiehlt ihr Lager vorzüglicher Bordeaux-Weine aus dem Hause H. & C. Balaresque in Bordeaux zu den billigsten Preisen. Um den Abnehmern eine Garantie für die Echtheit und Reinheit der Weine zu bieten, werden dieselben unter Originalnamen und mit der Firma des oben genannten Bordeauxer Hauses versehen, verkauft. (5175

Nützliches Weihnachtsgeschenk.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen



Einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguß den Stempel **Schwassmann &Co., Hamburg.** Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften zu haben sind.
Illustr. Preis-Courant gratis. (2098

Neuen Astrachaner Caviar

empfiehlt zu Originalpreisen

Friedrich Schulz,
Thorn,
Depot von **B. Miedwiednikow**
5160) in Astrachan und Moskau.

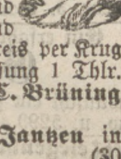
Ia. Holländ. Kronbrand-Vollhering,
reell großfallend,
Ia. Isländ. Flachfisch
offerirt
Stettin im November 1874
5227) **Carl Wrede.**

Cigarren-Offerte.

Niederlage ächt Bremer und Hamburger Cigarren zu **Fabrikpreisen** von 12½—60 Rℳ per Mille empfiehlt bestens **Carl Krieger,** Ziegengasse 1.
NB. Probezehntel versende gegen Nachnahme.

Magenkatarrh wird gründl. geheilt, à Port. kostet 2 Rℳ. Krk.-Bericht erbeten. (2556
J. J. F. Popp, Heide (Holstein).

Dr. Lengil's Birkenbalsam



untrügliches Mittel zur Entfernung von Sommersprossen, Leberflecken und sämmtlichen Fehlern und Mängeln der Haut. Preis per Krug nebst Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr. General-Depot bei **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M.
Depot bei **Franz Jantzen** in Danzig. (301

Weihnachts-Ausstellung.

In den oberen Räumlichkeiten meines Geschäftslokals

Langenmarkt 3

habe ich zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums in diesem Jahre schon jetzt eine Ausstellung von Gegenständen, welche sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, bewirkt und empfehle dieselbe hiemit ganz ergebenst; es sind darunter die **neuesten und geschmackvollsten Artikel deutscher, englischer, französischer und japanesischer Industrie,** die Preise sind äußerst billig gestellt.

Hochachtungsvoll

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

So eben traf in Danzig in unterzeichneter Kunsthandlung ein:

Hildebrandt's Aquarelle.

6. Lieferung. Schluß des ganzen Werkes.
4 Blatt Preis 16 Rℳ
Den Abonnenten wurde diese Lieferung, welche den Schluß des Prachtwerks bildet, bereits zugesandt.

L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung,
A. Scheinert in Danzig.



Die Wagenfabrik



von

Fleischergasse 20. Julius Hybbeneth, Fleischergasse 20.

empfiehlt eine reiche Auswahl der neuesten und elegantesten

russischen Schlitten,

bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen
Von **Doppel-Kaleschen, Fenster-Chaisen,** halbverdeckten und offenen **Wagen** in den verschiedensten Formen und Constructionen sind stets große Vorräthe und liefert unter Garantie.
5189) **Julius Hybbeneth.**

In garnirten Hüten

halte eine sehr große Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Carl Reeps,
5304) **Hundegasse 15, vis-à-vis der Post.**

Staats-Prämien-Loose.

Alle Arten Prämienloose, deren Vertrieb im Deutschen Reiche gestattet ist, verkaufe ich auf monatliche Abzahlung.

Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
5284) **10. Langenmarkt 10.**

	Haupttreffer	
Cöln-Mindener Prämien-Loose	Rℳ 60,000	Ziehung am 1. December a. c.
Oesterreich. 1864er Loose	fl. 200,000	

Rud. Rogorsch

aus Berlin.

Photographisches Atelier

für Portrait, Kunst und Gewerbe.

Mit dem 25. November eröffne ich im eigenen Hause **Vorstädtischen Graben No. 56** ein Atelier für obige Zwecke, und hoffe sowohl durch meine langjährige Praxis, sowie zweckmäßige und comfortable Einrichtung meines Ateliers, die gediegensten Arbeiten einem hochgeehrten Publikum zu bieten. Meine Photographien in Aquarell-Farben sind in Berlin und Wien auf den dortigen Ausstellungen so beliebt gewesen, daß sie auch hier bestimmt großen Beifall finden werden, und habe ich in meinem Schaukasten Langgassen- und Gerbergassen-Ecke, sowie in meinem Empfangssalon selbige zur Ansicht ausgestellt.

Das Dutzend Vis.-Karten von 2½ Rℳ an. Rahmen große Auswahl.

Hochachtungsvoll

Rud. Rogorsch,
Portrait-Maler und Photograph,
56. Vorstädtischen Graben **56.**

Für besondere Weihnachtsgeschenke empfehle Thorwaldsen's **Reliefs: Nacht, Morgen, Frühling, Sommer, Herbst, Winter** (Folio-Format) in dazu eigens elegant geschnitzten Rahmen.

Im Selbstverlage eine Galerie Sculpturen in Folio, Quart, Cabinet- und Visiten-Karten-Format. (5280

Amerikanische 6% Anleihe per 1882.

Von vorstehender Anleihe sind gekündigt:

I. II. III. Serie sämmtliche Nummern,
IV. Serie

	per 1. Decbr. c.,	per 1. Januar f.,	per 1. Febr. f.
à $ 50.	No. 1—1310.	1311— 4200.	4201— 4961.
„ „ 100.	„ 1—1966.	1967— 6200.	6201—10500.
„ „ 500.	„ 1—1786.	1787— 5000.	5001— 7000.
„ „ 1000.	„ 1—4370.	4371—14900.	14901—20000.

Ich löse die gekündigten Stücke schon jetzt zum höchsten Tagescourse ein.

Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
9283) **Langenmarkt 10.**

Eine elegante dunkele Schimmelstute, 5 jährig, 5' 6" gr. (Zucht-, Reit- und Wagenpferd) steht Donnerstag den 26. d. M. zur Stadt Marienburg und Mittags 12 Uhr Langenmarkt in Danzig z. Verkauf.

Drei Kühe, zwei Färsen

(hochtragend) hat zu verkaufen **F. Feblauer,** Gr. Zünderfelde p. Gr. Zünder. (5305

Ein **Windspiel-Hund** ist billig zu verk. Baumgartschegasse 38. (5303

---

100 Stück Hammel und Märzvieh z. verk. (Klossau) bei Carthaus.

Ein großes Haus

in Danzig, nahe der Börse, massiv, **breite Fronte,** Seitengebäude, Hinterhaus, Hofraum und gewölbte Keller, soll Umzugshalber **baldigst** für einen **billigen** Preis bei **7—8000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden durch **Th. Kleemann**
5309) **in Danzig,** Brodbänkeng. 33.

Ein Mühlengut

im Reg.-Bez. Marienwerder, bestehend aus einer **nach neuester Art** eingerichteten **Wassermühle mit 4 Gängen,** Cylinder und **1 Schneidemühle,** ferner 400 Morgen Gersten- und Roggenboden in 10 Schlägen, **110 Morgen prachtvolle Rieselwiesen,** Wohn- u. Wirthschaftsgebäude **massiv, fast neu,** soll mit compl. todtem Inventar und **18 Milchkühen, 1 Bullen, 9 Ochsen, 6 Pferden, 7 St. Jungvieh und 72 Schweinen, für den billigen Preis von 30,000 Thlr.** bei **solider** Anzahlung verkauft werden. **Nur Selbstkäufer** erfahren auf persönliche Rücksprache Näheres durch

Th. Kleemann i. Danzig,
Brodbänkengasse 33. (5125

Ein Geschäftsgrundstück

dicht an der Stadt Danzig, aus **drei massiven Häusern** bestehend, darin seit 20 Jahren ein Material- und **Schankgeschäft** (jährlicher Umsatz in der Schänke 4000 Rℳ) soll Verhältnisse halber für den Preis von **5500 Rℳ** bei **1500 Rℳ** Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Sonnabend den 28. Novbr. c., Abends 7 Uhr im großen Saale des Schützenhauses: Aufführung von **J. Haydn's Schöpfung** für Chor, Soli und Orchester unter Mitwirkung des Fräulein Elsbeth **Doniges** aus Breslau und des Herrn Julius **Schmock** aus Berlin.

Numerirte Sitzplätze à 1 Rℳ, nicht numerirte à 20 Sgr., Stehplätze à 15 Sgr., Text à 2½ Sgr. sind in der Musikalien-Handlung von Herrn **C. Ziemssen,** Langgasse 77 zu haben. [4870

Der Vorstand des Danziger Gesangvereins.
Brandstäter. Collin.
H. Czwalina. A. Hein. E. Hoene.
C. Ziemssen.

Vortrag
von
Dr. A. E. Brehm.
Montag, den 23. Novbr. c.
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord:

Der Urwald Innerafrika's und seine Thierwelt.

Numerirte Sitzplätze à 15 Sgr., nichtnumerirte Sitzplätze à 12½ Sgr., Schülerbillets à 7½ Sgr., sind bei dem Unterzeichneten sowie an der Abendkasse zu haben.

Th. Bertling, Gerbergasse No. 2.

Aus der guten alten Zeit.

Auf dem **Heumarkt** in der dazu neu erbauten eisernen Bude, **historisches Museum,** enth. **die Criminalstraf- und Folterwerkzeuge** des Mittelalters, sowohl die der heiligen Vehme als die der geheimen Inquisition. Auch liegen dem geehrten Publikum mehrere 100 Jahre alte Chroniken zum Durchlesen bereit, welche genauen Aufschluß über das damalige Gerichtsverfahren, — Anwendung der Tortur- und Marter-Instrumente — geben. **Halbstündlich** eine ausführliche Erklärung. Entree à Pers. 2½ Sgr. Militär vom Feldwebel abw., sowie Kinder 1¼ Sgr. Geöffnet von Morgens 10 Uhr ab bis 9 Uhr Abends. Alles Nähere darüber enthalten die Anschlagezettel.

Ein noch gut erhaltener **Flügel** oder **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Meldungen n. Preisang. u. 5177 i. d. Exp. d. Ztg.

Fr. Hummer,
Fr. Holsteiner Austern.
W. Johannes,
Heiligegeistg. 107.

Theater-Anzeige.

Sonntag, 22. Novbr. (3. Abonn. No. 14.) **Marie Anne.** Volksschauspiel in 5 Acten von Börnstein.
Montag, 23. Novbr. (3. Abonnem. No. 15.) **Der Postillon von Lonjumeau.** Oper von Adam.
Dienstag, den 24. Nov. (3. Abonn. No. 16.) **Die Galloschen des Glücks.** Zauberposse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Jacobson.
Mittwoch, 25. Novbr. (3. Abonn. No. 17) **Minna von Barnhelm.** Lustspiel in 5 Acten von Lessing.
Donnerstag, 26. Nov. (3. Abonnem. No. 18.) **Die Zauberflöte.** Oper v. Mozart.
Freitag, 27. Novbr. (3. Abonnem. No. 19.) **Die Sirene** Lustspiel in 4 Acten von Mosenthal, und **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild in 1 Act von Schneider.
Sonnabend, den 28. Nov. bleibt das Theater geschlossen.
In Vorbereitung mit theilweise neuer Ausstattung: Rienzi. Oper von R. Wagner.

Selonke's Theater.

Sonntag, 22. Nov. **Die Lieder des Musikanten.** Volksdrama. **Des Kindes Gebet.** Dramatisches Gemälde. **Scheiden und Leiden.** Lied für gemischten Chor.

Der hundertjährige Geburtstag des Philosophen **Herbart,** welcher den größten Theil seiner akademischen Thätigkeit unserer Albertus-Universität gewidmet hat, fällt auf den 4. Mai 1876. Die Anhänger und Verehrer dieses Mannes wünschen diesen Tag zu benutzen, um den großen Verdiensten des Verstorbenen ein bleibendes Erinnerungszeichen zu stiften. Zu diesem Behufe beabsichtigen sie, Herbart in seiner Vaterstadt Oldenburg ein einfaches Denkmal zu errichten, welches aus einer Kolossalbüste auf einem passenden Postamente bestehen und auf einem geeigneten Platze an der dortigen Herbartstraße aufgestellt werden soll.

Wir ersuchen daher ergebenst die zahlreichen Schüler und Verehrer Herbart's in hiesiger Provinz, dieses Unternehmen durch Geldbeiträge zu unterstützen. Diese Beiträge können an den Realschul-Director **Strackerjahn** in **Oldenburg** geschickt werden. Außerdem sind zur Empfangnahme und Weiterbeförderung derselben die Unterzeichneten gern bereit; auch ist die hiesige Regierungs-Haupt-Kasse ermächtigt, Geldzahlungen zu gedachtem Zwecke anzunehmen.

Königsberg, den 10. Novbr. 1874.
Dr. J. Bergmann, Universit.-Prof.
Graf zu Dohna-Schlodien.
von Horn, Ober-Präsident.
Baron von Korff-Laukitten.
Dr. Rosenkranz, Geh. Rath und Universitäts-Professor.
Dr. Schipper, Universit.-Professor.
Dr. Schrader, Provinzial-Schulrath.

Zahlungs-Aufforderung.

Diejenigen, die mir aus der Zeit, daß ich in Danzig etablirt war, Geld schuldig geblieben sind, ersuche ich die bereits vor Jahren fälligen Beträge spätestens bis zum 15. December d. J. an mich per Post zu übersenden. (5250
Bromberg, 20. Novbr. 1874.
Leo Gottstein,
Brunnenstraße Nr. 4.

An die Bewohner Danzigs.

Bei dem Brandunglück in der Röpergasse haben die Kaufmann Wetzel'schen Eheleute alle ihre Habe verloren und bitten edle Menschen um Unterstützung an Geld und Kleidungsstücken.
Wohnhaft Röpergasse 22 B. part.

An alle edle Bewohner Danzig's.

Bei dem Brandunglück **Röpergasse 22** haben auch die fr. Kaufmann, Actuar p. u. Monat November c. 85jähr. ganz invalide Veteran Voigtschen Eheleute alle ihre Habe verloren und bitten daher edle Menschen auch um Unterstützung an Geld und Kleidern.

Ein kleiner **Affenpinscher** ist entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung **1. Damm 3, 1 Tr. h.**

Auf der Danzig-Carthäuser Chaussee sind **13 lackirte Leisten** gefunden worden und sind dieselben gegen Erstattung der Kosten von dem sich legitimirenden Eigenthümer im Schulzen-Amte zu Wonneberg abzuholen.
Wonneberg, den 20. Novbr. 1874.
Der Gemeindevorsteher
5267) **O. Groddeck.**

D. No. ist glückl. u. fröhl.!!!
M. einz. geliebt. Herz! — **„Oph."**

Dombau-Lotterie,

Loose à 1 Rℳ, Kaufloose zur **Schleswig-Holst. Lotterie,** zur 1. Klasse (25. Nov. cr.) à 7¼ Sgr. bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Th. Bertling's deutsche, französische u. englische Leihbibliothek, Jopengasse 10. Täglich von 9—1 und 2—6 Uhr. (5302

Es liegt heute ein Extrablatt bei, betreffend **Hoff'sche Malz-Präparate,** worauf wir ganz besonders aufmerksam machen. Verkauf der Letzteren befindet sich bei Herren **Albert Neumann** und Hotelier **Grünert** in Danzig. (4738

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.